

APRIL / MAI / JUNI 2025

DIE LÜNEBURGER BRÜCKE

GEMEINDEBRIEF DER PETER-PAULS GEMEINDE LÜNEBURG



HIRTENBRIEF

PASTOR DAMASKE

“Ich freue mich an denen, die zu mir sagen: Lasset uns zum Hause des HERRN gehen! Zu dir ziehen die Stämme hinauf, die Stämme des Herrn. Denn es ist Israel verordnet, dort den Namen Gottes zu preisen.”

Psalm 122,1+4

Aufwändig renoviert, mit Wolkenpracht verziert und mit Menschen des Lobpreises gefüllt. Gottesdienste sind Gelegenheiten, Gott zu begegnen, Glauben und Denken zu formen und Gemeinschaft untereinander zu pflegen.

Doch es erscheinen Rissen von anderer Art in diesem schönen Tempelgebäude, die nicht einfach mit Klebe und Pinsel repariert werden können. Wir teilen die Sorgen und bitten um Gespräche. Die Risse erkennen wir an:

- (1) Abnehmende Teilnahme am Kindergottesdienst
- (2) Mühsalen beim Teenagerkreis
- (3) Verpasste Gelegenheiten beim Lehrgottesdienst

(1) KiGo liefert die Grundlagen für Glauben, Leben und Gemeinschaft. Wenn Kinder zum Konfirmandenalter kommen und die meisten haben keine Ahnung, wo der Name „Eva“ einzuordnen ist, dann spürt man, dass auch zu Hause die Kinder nicht auf den Schoß der (Groß)eltern gesessen haben, um biblische Geschichten zu hören, oder mit Liedern eingeschlafen sind – dann fehlt da etwas Fundamentales.

(2) Die Zeiten ändern sich. Schule und Sport, Technologie (Cellphone) und „peer-groups“ übernehmen die Erziehung der Kinder. Entweder lassen Eltern den Gang so gehen, betonen Hochleistung und menschliche Anerkennung. Oder erkennen die Risse und unternehmen bewusst Schritte, wo ungesunde Werte sich einschleichen, setzen (christliche) Prioritäten und erklären den Kindern, worauf es im Leben ankommt.

(3) Zu den biblischen Geschichte kommt das Eintrainieren des wichtigsten Grundwissens des christlichen Glaubens. Wer nicht weiß, was er glaubt (Katechismus-Wissen) wird kaum den Glauben bezeugen können, sondern wird einfach „fühlen“, ob etwas richtig oder falsch sei. Vernachlässigung des Lernens wird nicht nur bei Kindern bemerkbar, sondern ist schon bei Erwachsenen erkennbar, die gerne während des Lehrgottesdienstes entweder wegfahren oder sich draußen unterhalten.

Das sind die Risse, die erkennbar sind, denn in 5 bis 10 Jahren sind diese Kinder in der Jugend und werden zu Erwachsenen, die gesehen haben, dass (wie die Welt es sagt und einige Eltern es vorgelebt haben): Religion gehört zur Freizeit ... und meine Freizeit möchte ich füllen, wie ich Lust habe, oder keine Lust zu habe.

Einige Ereignisse aus dem Gemeindeleben:

Frauenkreis:

Ihr Damen seid eine Supertruppe. So zeigt sich das Gemeindeleben im Dienst an den Glaubensgeschwistern und im Dienst in der Welt.

Ganz herzlichen Dank für so viele Dienste, bei Gelegenheiten wie Beerdigungen, in der Seelsorge, Kirchenputz, Friedhof, Feste, und, und und, oder wie hier auf dem Bild – Club Avondrus beim Altersheim.

Wir wollen als Vorstand mit allen 4 Gemeindekreisen ins Gespräch kommen über Struktur und Leiterschaft, Aufgabenbereiche und Dienste – Abkündigungen folgen noch.

Der Vorstand

In der Regel trifft sich der Vorstand alle zwei Wochen – eine Kurzversammlung und eine laaange Versammlung. Ein Mal im Jahr geht's auf zu einem „Bosberaad“, wo wir uns zwei, drei Tage intensiv Zeit nehmen, um Themen zu besprechen. In diesem Jahr hatten auf der Tagesordnung:

Seelsorge, geistliche & strukturelle Leiterschaft, Leitmotiv für die Gemeinde, Hallenbau, Zusammenarbeit mit Vryheid und LCSA-Gemeinden, usw. Dazu gibt es viel Zeit für informelle Diskussionen, Safari-Fahrten und Lagerfeuer, Andacht und Gebet.

Ein ganz herzlicher Dank gilt den Personen, die uns die Faszilitäten zur Verfügung stellen. Es ist wirklich ein Höhepunkt im Leben eines jeden Vorstehers. Danke auch an alle, die mit täglichem Gebet den Vorstand tragen, denn es ist keinesfalls selbstverständlich, dass so unterschiedliche Charakter und Gaben sich zu einer Einheit finden, um den Herausforderungen zuversichtlich entgegen zu gehen.

Unsere Konfirmandentruppe

Unter Gottes guten Regenbogen – so lautete das Thema des Konfi-Lagers vom 21.-23. März 2025 bei Wandersheim. Klasse 6 und 7 haben die Gelegenheit zu lernen, spielen, malen, singen, beten, toben und sich als Gruppe zu finden. Die Eltern haben für das äußerliche Wohl gesorgt – ganz herzlichen Dank!

Dazu haben einige Eltern für Ausflug und Überwachung bei den Übernachtungen geplant, sodass der Pastor sich auf Inhalt und Programm konzentrieren konnte. So haben wir die Kapitel 1. Mose 6-9 einmal direkt in der Bibel gelesen – das nimmt ja schon einige Zeit, aber gerade im Bibellesen will Gott selbst zu jeden einzelnen sprechen und sich offenbaren. Ob die Kinder von nun an auch selbst die Bibellesen? ... da will ich jedenfalls die Eltern ermutigen. Bibellesen macht Spaß und man entdeckt so viel.

Das Thema: die Sintflut und der Regenbogen, ist ja heutzutage unstritten. Da gilt es, den ursprünglichen Sinn wieder zu entdecken, um als mutige, echte Zeugen einmal in der Welt aufzustehen. Der Regenbogen-Bund ist der 2. von 5 Bündnissen im AT, die in Jesus ihre Vollendung finden, im neuen Bund. Da danken wir den Herrn, dass, wie damals 5 Menschen durch die Arche vor dem Gericht bewahrt worden waren, die Taufe uns so auch heute rettet (1. Petr 3,20f).

Die Einbettung in der Gemeinde wird betont dadurch, dass das Lager in und mit dem Gottesdienst endete. Da haben sich die Konfis Mühe gegeben, alle 7 Farben in den Regenbogen zu malen und musikalisch zu präsentieren. So wie das eine weiße Licht durch Tropfen scheint und seine vielfältige Schönheit zeigt, so soll sich das Licht Gottes durch uns entfalten.

Wir halten diese Tage in gute Erinnerung und bitten unserem Herrn für weiteres Glaubenswachstum.



MISSIONSBERICHT

Dr. HEINZ HIESTERMANN

Das „Lutheran Theological Seminary in Tshwane“ hat seine Anfänge im Jahr 1914, als mit der Ausbildung von Evangelisten und Katecheten in Salem begonnen wurde. Im Jahr 1941 wurde offiziell ein Seminar dort gegründet. Das Seminar zog 1955 nach Enhlanhleni bei Pomeroy um, und Ende 2000 nach Pretoria.

In Enhlanhleni bildete das Seminar vor allem Studenten der LCSA aus. Seitdem es in Pretoria ist, ist es ein internationales Seminar. Es haben schon Studenten aus 15 Afrikaländern am LTS studiert. In diesem Jahr haben wir 27 Studenten, die aus Südafrika, Äthiopien, Malawi, Namibia, Nigeria und Tansania kommen. Da das LTS das einzige konfessionelle lutherische Seminar im ganzen südlichen Afrika ist, gibt es für viele Kirchen keine andere Stelle, ihre Pastoren auszubilden.

Die Vollzeitdozenten sind: Dr. Heinz Hiestermann, Dr. Dieter Reinstorf, Pastor Mintesinot Hanfato, Pastor Fernando Huf, Pastor Volmir da Rocha, Bischof Dr. Elliot Sithole. Pastoren Huf und Da Rocha sind aus Brasilien, und werden von der LCMS in Amerika bezahlt.

Die Teilzeitdozenten sind: Pastor Nathan Mntambo, Dr. Radikobo Ntsimane, Frau Magda Huf, Vikar Tobias Schütze, und Prof. Dr. Werner Klän. Prof. Klän ist aus der SELK, er ist einer der bekanntesten deutschen lutherischen Theologen. Er bleibt drei Monate (April – Juni), und hofft es in den kommenden Jahren weiterzumachen. Er ist in Deutschland im Ruhestand.

Bischof Sithole, der neue Bischof der LCSA, ist einer der Dozenten am LTS. Für Bischof Sithole ist theologische Ausbildung sehr wichtig. Die LCSA hat viel zu wenig Pastoren, und er versucht intensiv, neue Leute zu werben. Viele Gottesdienste in der LCSA werden von Laien gehalten, weil sie zu wenig Pastoren haben. Die Laien haben aber wenig oder keine theologische Ausbildung. Bischof Sithole will, dass das LTS diese Leute ausbildet, und so schnell wie möglich damit anfängt. Es ist zu schwer und teuer, für alle diese Leute, ans LTS zu kommen für Training. Der Plan ist darum, dass LTS-Dozenten zu den LCSA-Diözesen fahren, um dort den Unterricht zu machen. Dafür werden Fahrtkosten bezahlt werden müssen, für die kein Geld im Budget ist. Wir hoffen, um in den Winterferien mit dem Laienunterricht anzufangen.

Es besteht weiterhin ein großer Bedarf, um Studenten aus anderen Afrikaländern auszubilden. Wir hatten für das 2025 akademische Jahr Anfragen von 12 Kirchen aus 10 Afrikaländern, die Studenten ans LTS schicken wollten. Es ist aber teuer, Studenten aus dem Ausland zu nehmen, da Flugkosten, Medical Aid, und ein Stipendium ihnen bezahlt werden müsste.

Das LTS hat Akkreditierung, um ein dreijähriges Diplom in Theologie anzubieten. Es ist der Plan, auch Akkreditierung für ein ein- und zweijähriges Programm zu bekommen. Bitte betet auch, dass wir bald Erlaubnis bekommen, das geplante neue Gebäude mit neuen Klassenzimmern und mehr Studentenwohnungen bauen zu dürfen. Wir benötigen es sehr.

Herzlichen Dank für eure treue Unterstützung!

RÜSTWOCHE 2024

ANNIKA DREWES

Am 10. Dezember war es endlich soweit, mit dem Lüneburger Schulbus sind die Jugendlichen zum Wartburger Schülerheim gefahren.

Den späten Nachmittag verbrachten wir in Kirchdorf, wo uns Abendbrot serviert wurde. Darauf folgte ein Vortrag zur Einleitung des Themas "Was ist die Kirche?".

In den nächsten Tagen beschäftigten wir uns mit vielen interessanten Aktivitäten z.B. wie man moderne Adventskränze stecken kann. Ein Besuch einer Macadamia-Farm lehrte uns einiges über den Prozess des Anbaus dieser Nüsse.

Rainer Johannes machte mit einigen Jugendlichen eine Aufnahme der Verstorbenen im Kirchdofer Friedhof und machte eine Präsentation darüber. Pastor Böhmer bot das Thema "Die sprechenden Räume" an. Er führte uns in die Kirche und erklärte, wozu einige Gegenstände gebraucht werden.

Pastor Martin Paul, Pastor Christian Straeuli und Vikar Tobias Schütze haben die Vorträge für uns vorbereitet. Es was für uns eine segensreiche Zeit, wo wir vieles über unsere Kirche, unsere Gemeinde und das Evangelium gelernt haben.

Rainer Johannes brachte uns einige wunderschöne Lieder bei, die wir am Freitag beim Seniorenheim und am Sonntag im Gottesdienst sangen. Am Freitag gab es auch einen Ausflug zum Damm. Dort konnten wir herrlich schwimmen und ausruhen.

Nach dem Gottesdienst fuhren wir am 15. Dezember wider zurück nach Lüneburg.

Einen herzlichen Dank für die Regelungen des Transportes und den Einsatz, um diese Woche möglich zu machen.



EINE NEUE KAFFEESTUBE

EINGESCHICKT VON FRAU ELSA THIELE

Wir brauchen viele Jahre, bis wir verstehen, wie kostbar Augenblicke sein können...

Am Dienstag, den 4. März eröffnete Werner Harms unsere seit langer Zeit geplante Kaffeestube beim Paulpietersburger Altenheim.

Dieses Projekt wurde durch sehr viele Spenden und Hilfeleistungen ermöglicht.

Einem Jeden, der hierzu beigetragen hat oder während des Werdegangs vorbeischaute, gilt ein von Herzen gesprochenes DANKESCHÖN.

Gerade wenn Stolpersteine den Weg versperrten, schickte Gott jemanden, der zur Hilfe kam, dann konnte man demütig danken.

Bitte gebraucht den Ort zum Besuchen und den Einwohnern des Pflegeheimes einen "change of scenery" beim gemütlichen Kaffee und Schnack zu ermöglichen.

Möge Gottes Segen darauf ruhen.

Ich beantworte gerne Fragen oder höre auf Vorschläge... Ich freue mich dann aber auch, wenn Hilfe zum Vorschlag angeboten wird.

Vorläufige Öffnungszeiten:

Montag - Freitag:

9:30-11:00; 14:30-16:00

Samstag und Sonntag:

14:30-16:00

Mit dankbarem Herzen grüßt

Elsa Thiele

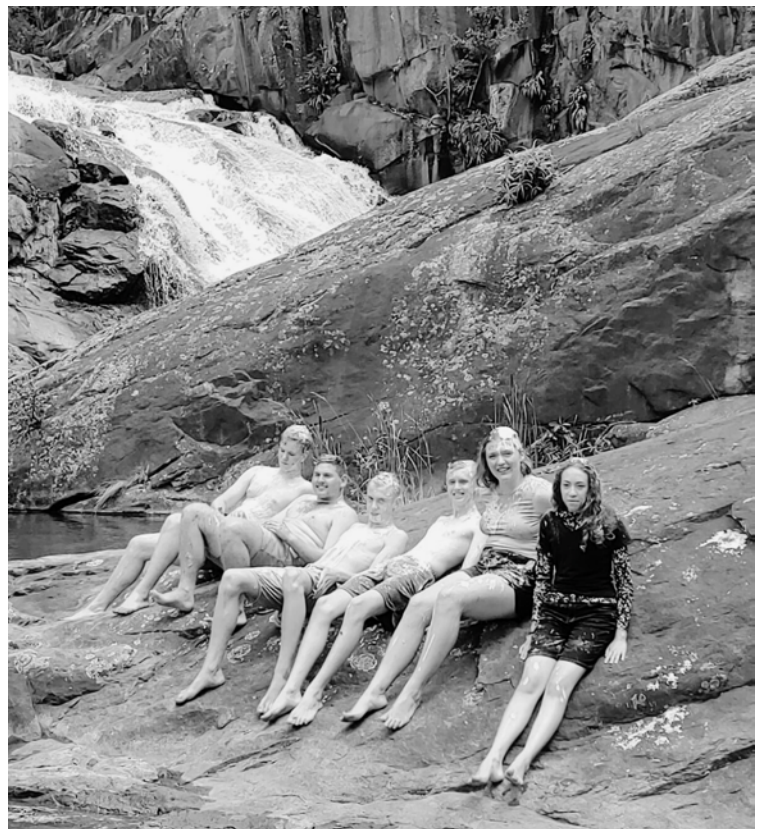


JUGENDLAGER 2025

ANNIKA DREWES

Vom 24. - 26. Januar hatten wir unser Jugendlager bei Bergvlei. Am Samstag hatten wir einen Vortrag mit Onkel Horst Filter bei Wesselskloof. Er hat uns von der wunderschönen Natur erzählt und von der Geschichte / der Vergangenheit von Wesselskloof. Wir haben es alle sehr genossen. Die neuen Jarre: Emma Meyer, Tristan Hambrock, Calvin Müller, Daniel Niebuhr, Bernd Böhmer, Peter Niebuhr und Ethan Adams wurden auch "entgrünt" und sind jetzt Teil unserer Jugend. Sonntag hatten wir die Gelegenheit im Gottesdienst zu singen.

Wir haben es alle sehr genossen und sind dankbar für die Gelegenheiten, die uns gegeben wurden.



WAS IST VERTRAUEN?

EINGESCHICKT VON FRAU ELVIRA STOLZE

“Sich auf jemanden ganz und gar verlassen können,” sagte Eva, meine Frau. Ich hatte sie gefragt: “Was verstehst du unter ‘Vertrauen;?’” Dies war nach kurzem Nachdenken ihre Antwort. Eine gute Antwort. Sie beschreibt das Wesentliche von dem, was Vertrauen ja ist. Darin kommt zum Ausdruck, dass es bei Vertrauen immer um eine Sache zwischen zwei Parteien geht. “Sich...,” hatte Eva gesagt, “auf jemanden...”

Wir leben in Verhältnissen. Wir existieren nicht für uns allein. Wir sind Teil von einer größeren Einheit: eine Gruppe, einer Gemeinschaft oder wie man es nennen mag; in der Freundschaft, in der Familie, in der Ehe, in der Öffentlichkeit, in der christlichen Gemeinde. Immer haben wir es mit anderen Menschen zu tun.

Jede Partnerschaft enthält Risiken und braucht als Gegengewicht eine Grundlage, die trägt. Das ist das, was wir ‘Vertrauen’ nennen. Man muss sich auf den anderen ‘verlassen’ können. Je enger eine Beziehung, eine Partnerschaft ist, desto stärker muss die Tragkraft sein, desto mehr ‘Vertrauen’ ist nötig, bis hin zu dem “sich ganz und gar” auf den anderen verlassen können.

Und das gibt es nicht. Das ist bei zwischenmenschlichen Beziehungen unerreichbar. Keiner ist ganz und gar, total vertrauenswürdig. Wir haben schmerzliche Grenzen. Defizite. Darum halten viele Beziehungen nicht. Freundschaften enden. Ehen zerbrechen. Die Grundlage war brüchig. Vertrauen wurde missbraucht. Unsere zwischenmenschlichen Partnerschaften bedürfen immer der Vergebung, um überleben zu können.

Ganz anders ist es bei der Beziehung zwischen uns und Gott. Gott ist der “ganz und gar” Zuverlässige. Er hat keine Grenzen. Er ist ohne Einschränkung. Er kennt kein Wenn und Aber. Das ist seine Zusage, sein Anspruch. Das ist seine Ehre. In der Gabe seines Sohnes, unseres Herrn Jesus Christus, hat er das demonstriert und garantiert.

Auf diesen Gott kannst du trauen. Mit ihm kannst du in der Partnerschaft leben, die er mit dir in der Taufe angefangen hat. Sie ist nicht gefährdet. Sie hält und trägt, im Leben und im Tod. Es ist an dir, dies immer wieder neu zu glauben, darauf einzugehen, zu praktizieren. Diesem Gott, deinem himmlischen Vater, darfst du dich “ganz und gar” anvertrauen.

Was ist Vertrauen? “Sich auf jemanden ganz und gar verlassen können.”

**Wir dein Anliegen auf den Herrn;
Der wird dich versorgen
Und wird den Gerechten
In Ewigkeit nicht wanken lassen.
Ps. 55,23**

Pastor Albers(+) hat diese Ansprache gehalten in Pretoria, bei der Jahreshauptversammlung der Frauen, Arcadia Gemeinde 1998

WIR LEBEN JETZT

DIESES WURDE BEI EINEM FRAUENTREFFEN VOM DUMBEKREIS GETEILT

Wir leben jetzt.

Aber unser Problem ist, dass wir es als Menschen nicht schaffen, jetzt zu leben. Wir leben gestern, oder wir leben morgen. Was gibt es morgen zu Essen? Wie wird der Urlaub werden? Was machen die Kinder? Wir schaffen es selten, jetzt zu leben. Und ich glaube, das liegt auch daran, dass der Teufel das Leben nicht liebt, sondern es zerstören will. Und er schafft es immer wieder, uns das »Jetzt« zu rauben, so dass wir gar nicht bewusst leben.

Gerade wir Frauen haben oft das Gefühl, wir »werden gelebt«. Andere brauchen uns, andere machen Termine für uns. Die Kinder kommen mit ihrem Terminplan nach Hause. Der Mann hat seine Termine. Die Gemeinde hat ihre Termine - und wir Frauen funktionieren.

Wir versuchen, das alles wie in einem Mobile auszutarieren, damit alles seine Balance behält. Das Mobile hängt an einem einzigen Faden, und alle Teile haben ihr Eigengewicht. Und wenn eine Sache kippt, schwerer wird, mehr Aufmerksamkeit braucht, dann kippt erst mal alles. Und wir sind mühsam bemüht, alles wieder so aufzuhängen, dass das Leben wieder funktioniert. Weil wir Harmonie brauchen, und weil wir uns nach Harmonie sehnen, als Frauen ganz besonders. Uns ist es doch am liebsten, wenn alle in Frieden miteinander leben, wenn alles geregelt ist, wenn jeder zu seinem Recht kommt - dann können auch wir mal durchatmen.

Aber bei meinem Boxenstopp geht es nicht um alle anderen, die an mir hängen und die ihr Gewicht haben und die von mir was wollen. Jetzt und hier geht es um mich. »Du bist der Gott, der mich sieht« ist das Motto. Und deswegen lassen Sie uns jetzt leben, jetzt soll Gott an uns arbeiten. (...)

Ich kann mein Leben vor mir herschieben und irgendwann wird es wie ein Berg vor mir stehen. Wenn ich alles vor mir herschiebe, entsteht vor mir ein Wall. Vielleicht ein Schutzwall, damit ich das Leben nicht an mich ranlassen muss. Vielleicht aber auch ein Wall, den ich gerne überwinden würde, den ich aber gar nicht mehr bewältigen kann.

Ich lebe jetzt und heute. Und die Begriffe »heute, jetzt« sind in der Bibel immer wieder zu finden. »Siehe, jetzt ist die Zeit der Gnade, siehe jetzt ist der Tag des Heils!« (2. Korinther 6,2). Jetzt, heute, hier.

Das gilt nicht nur für hohe Festtage oder christliche Frauentage; das gilt auch, wenn Sie in der Küche stehen, das gilt auch, wenn Sie im Einkaufszentrum den Wagen vor sich herschieben. Das gilt auch, wenn Sie Wäsche waschen und auch, wenn Sie mit Freundinnen zusammensitzen und auch bei Familienfeiern. Jetzt ist Gott bei mir. Jetzt will er etwas in meinem Leben bewegen. Jetzt will er etwas durch mein Leben bewegen.

Vielleicht kann ich jetzt die Frau in Gedanken segnen, die da im Supermarkt vor mir an der Kasse sitzt und meine Einkäufe eintippt. Vielleicht tut ihr der Rücken weh, weil sie immer die gleichen Bewegungen machen muss. Jetzt kann ich vielleicht ein freundliches Wort sagen.

Jetzt kann ich für jemanden beten, der mir gerade einfällt.

Jetzt kann ich Gott dienen.

Heute stelle ich die Weichen für die Zukunft, nicht später. Als Christen sind wir manchmal merkwürdige Wesen. Wir gehen in den Gottesdienst, wir lassen uns erfüllen. Wir gehen auf einen christlichen Frauentag, wir nehmen mit, wir saugen auf. Und dann gehen wir nach Hause und aus der Flasche tröpfelt immer wieder ein bisschen raus. Wir benutzen das, was wir mitgenommen haben, und das hält dann vielleicht drei Stunden, wenn man nach Hause kommt, vielleicht drei Tage, vielleicht eine Woche. Wenn wir gut und sparsam sind, vielleicht auch sogar einen Monat.

Aber Gott möchte gar nicht, dass wir solche »Flaschenbabys« sind, dass wir an der Flasche hängen und uns irgendwo abfüllen lassen, etwas mitnehmen und dann während der Woche vorsichtig dosieren, damit es auch reicht, bis wir in den nächsten Gottesdienst kommen. Gott möchte eine Standleitung zu uns haben. Der Heilige Geist möchte uns ständig erfüllen, nicht nur, wenn wir mit anderen Christen zusammen sind. Nicht nur in Gottesdiensten und an Frauentagen, sondern immer.

Jetzt ist Jesus hier, jetzt ist seine Fülle da. Egal wie die Umstände sind, jetzt lebe ich. Lassen Sie uns diese ständige Verbindung suchen, dieses innere Verbundensein mit Jesus. Nicht nur in Gebetszeiten, sondern immer und überall.

Wir können ständig mit Gott in Kontakt sein: Herr, was ist dran? Was legst du mir aufs Herz? Was soll ich tun? Für wen soll ich beten? Was kann ich jetzt bewegen? Wozu willst du mich jetzt einsetzen?

Elke Werner



ICH GEHE JETZT INS BETT

DIESES WURDE BEI EINEM FRAUENTREFFEN VOM DUMBEKREIS GETEILT

Mutti und Vati saßen vor dem Fernseher. Plötzlich sagte Mutti: »Ich bin müde und es ist spät. Ich glaube, ich gehe jetzt ins Bett.«

Sie ging in die Küche, um für den nächsten Tag die Schulbrote zu streichen, wusch die Müslischalen aus, holte das Fleisch fürs morgige Mittagessen aus dem Gefrierschrank, sah nach, ob noch genug Cornflakes da waren, füllte Zucker auf, deckte den Frühstückstisch und programmierte die Kaffeemaschine.

Dann holte sie die nasse Wäsche aus der Maschine und stopfte sie in den Trockner, schob eine Ladung neuer Wäsche in die Maschine, bügelte ein Hemd und nähte noch schnell einen losen Knopf an. Sie hob die Zeitungen vom Boden auf, räumte die Reste der Spiele vom Tisch und legte das Telefonbuch zurück in die Schublade.

Dann goss sie die Blumen, leerte einen Papierkorb und hängte ein nasses Handtuch auf, damit es trocknen konnte. Sie gähnte, reckte sich und machte sich auf den Weg zum Schlafzimmer.

Am Schreibtisch blieb sie kurz stehen und schrieb eine Notiz für den Lehrer, zählte Geld für den Schulausflug ab und hob ein Schulbuch auf, das sich unter einem Stuhl versteckt hatte. Sie schrieb eine Geburtstagskarte für die Freundin, adressierte den Umschlag und klebte schon die Briefmarke auf. Dann machte sie noch kurz einen Einkaufszettel. Beides legte sie neben ihr Portemonnaie.

Sie schminkte sich das Gesicht ab, legte Feuchtigkeitscreme auf, putzte die Zähne, reinigte sie mit Zahnseide und feilte die Fingernägel. Ihr Mann rief: »Ich dachte, du wolltest ins Bett.« »Bin dabei«, erwiderte sie.

Sie goss etwas Wasser in den Hundenapf und ließ die Katze nach draußen und sah nach, ob alle Türen abgeschlossen waren.

Sie schaute bei jedem der Kinder herein, knipste ein Nachttischlämpchen aus, hängte ein Hemd auf, warf ein paar schmutzige Socken in den Wäschekorb und unterhielt sich noch kurz mit dem einen, das noch immer über den Hausaufgaben saß. Im Schlafzimmer stellte sie den Wecker, legte die Kleider für den nächsten Tag zurecht und rückte das Schuhregal gerade. Dann setzte sie noch drei Sachen auf die Liste mit den Dingen, die sie morgen erledigen wollte.

Etwa zur selben Zeit stellte ihr Mann den Fernseher ab und sagte zu niemand Speziellem: "Ich gehe jetzt ins Bett." Und das tat er auch.

Pam Vredevelt

DEN NEUEN KIRCHENVORSTEHER KENNENLERNEN: KURT KLINGENBERG

1. Was ist das allerbeste Ding, in Lüneburg zu leben?

Das ich mit meinem Freund Walter Beneke farmen kann, und dass wir so eine unterstützende Gemeinschaft haben. Dieses durfte ich mit meiner Familie besonders erfahren als meine Mutter gestorben ist – die Unterstützung von den Kreisen und der ganzen Gesellschaft waren unbezahlbar.

2. Was ist dein Lieblingsgebäck?

Ein gebackener Quark-Käsekuchen

3. Trinkst du lieber:

- a) Kaffee oder Tee? Tee
- b) Bier oder Wein? Bier
- c) Wasser oder Saft? Wasser

4. Worüber könntest du spontan 30 Minuten lang ununterbrochen reden?

Über mein Vieh, und Eisenprojekte (besonders mit Timon).

5. Bist du mehr für:

- a) Berge oder Meer? Meer
- b) Früh aufstehen oder lange schlafen? Lange schlafen
- c) Süß oder salzig? Süß
- d) Fleisch oder Gemüse? Fleisch
- e) Singen oder Blasen? Blasen

6. Was ist dein Konfirmationsspruch?

Aber ich will mich freuen des HERRN und fröhlich sein in Gott, meinem Heil.
(Habakuk 3, 18)



LEBENS LAUF VON VERONIKA KLINGENBERG

Veronika Marie Klingenberg, geborene Oellermann, wurde am 8. Mai 1939 als einziges Kind der Eheleute Stilfried und Henriette Oellermann (geb Brüggemann) geboren.

Sie wurde von Pastor Wiesinger in Kirchdorf getauft.

Am 31. Mai 1953, Trinitatisfest, konfirmierte Pastor Wiesinger sie und sie erhielt den Spruch: -

Joh.15,16 - Ihr habt nicht mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und gesetzt, dass ihr hingehet und Frucht bringet und eure Frucht bleibe, auf dass, so ihr den Vater etwas bittet in meinem Namen, dass er es euch gebe.



Die Schuljahre verbrachte sie an der Wartburg Kirchdorf Schule.

Bis zu ihrer Heirat arbeitete sie im Büro der Nestlé Fabrik in Pietermaritzburg. Am 2. Mai 1959 heiratete sie Siegfried Klingenberg und verbrachte dann 47 Jahre mit ihm auf der Farm La Bella Esperance. Die Ehe wurde mit vier Kindern gesegnet.

Ihr Ehemann arbeitete teilweise als Schulbusfahrer nach Paulpietersburg und dort als Verkäufer bei der Anesco Garage. In dieser Zeit ruhten die Farmereipflichten auf Veronikas Schultern.

Er ging ihr am 7. September 2006 voran in die ewige Seligkeit.

Der jüngste Sohn, Dieter, wurde durch einen Autounfall am 12. September 2013 aus diesem Leben gerissen.

Nach einem Sturz verschlechterte sich ihre Gesundheit immer mehr. Vor 2 Jahren folgte noch ein Hüftenersatz. Es wurde immer deutlicher, dass sie intensivere Pflege brauchte. Somit verbrachte sie die letzten 2 Jahre in der Pflegestation vom Paulpietersburg Aftreeoord. Dem Pflegepersonal einen herzlichen Dank für die gute Betreuung.

Am Morgen vom 26. Januar 2025 durfte sie friedlich heimgehen. Sie brachte ihr Leben auf 85 Jahre und 8 Monate.

Es trauen über sie ihre 3 Kinder, 3 Schwiegerkinder, 7 Großkinder und 1 Urgroßkind.

Das Licht der ewigen Seligkeit möge ihr leuchten.

LEBENS LAUF VON EDGAR KLINGENBERG

Aus 150 Jahre 1869 - 2019 Jubiläumsschrift der Peter-Pauls Gemeinde Lüneburg

Unsere Alten erzählen
Edgar Heinrich Klingenberg

Ich wurde 1935 im Spes Bona „Nursing Home“ Paulpietersburg geboren. Mit der Bahn ging es dann bis Breitenstein (Nähe von Umkhondo), wo Großvater Böhmer Mutter und mich mit der Pferdekarre abholte. Ich wurde dann auch in Wittenberg getauft.

Als ich zur Welt kam, waren meine älteren Geschwister schon viel älter – Gustav 10 Jahre, und Siegfried 7 Jahre alt. Karin kam dann erst wieder 10 Jahre später. Somit wuchs ich ziemlich allein auf. Deshalb waren meine Spielgefährten die jungen Bafanas von der Farm, La Bella Esperance. Mit ihnen wurde gejagt und Kälber gehütet. Mit Knopkierie / Sakhila, Stöcken und Schlinge wurden kleine Raubtiere, wie Ntsimbas (Muskeljaatkat), Kgothos und manches Geflügel erlegt.

Die wasserreiche Gegend zwischen den Ntombe und Sbandle Flüssen, so wie die Makelenjane Schlucht luden ja richtig zu vielen Ausflügen ein. Herrlich wurde nakedei geschwommen und alle Badestellen ausprobiert. Dieses hatte dann zur Folge, dass, als ich zur Schule kam, besser Zulu als Deutsch sprach.



Sonntags gings auch mit Karre und Pferden zur Kirche nach Lüneburg. Es gab noch keine Brücken und 14 „Sprüthen“ mussten überquert werden. Nach dem Gottesdienst blieben die schulpflichtigen Kinder dann gleich dort im Schülerheim. Von der großen Freiheit, jetzt im Käfig, erweckte bei mir großes Heimweh nach zu Hause. Doch daran ließ sich ja nichts ändern. Freitags brachte uns ein Zulu Mitarbeiter von unserer Farm Esel zur Schule, um uns damit nach Hause abzuholen. Unterwegs wurde man oft klitschnass. Manchmal fanden wir auch Schutz in den Hütten der Zulus, am Wegrand. Später als ich schon mitblasen konnte, ritten Siegfried und ich sonnabends dann zur Blasstunde wieder nach Lüneburg.

Als ich Std. 6 war, kaufte mein Vater sein erstes Gefährt, einen schwarzen Dodge „Pickup“. War das eine Freude! Siegfried war dann schon 18 Jahre alt und war zu Anfang der einzige bei uns mit einem Führerschein. Wir Kleineren mussten dann natürlich mit unseren Staubmänteln hinten auf der Ladefläche sitzen. Das machte uns gar nichts aus - welch ein Fortschritt war das von Pferden, zum Auto!

Nach meiner Lüneburger Schulzeit besuchte ich ein Jahr lang die Landwirtschaftsschule zu Brits. Wir fuhren immer mit der Bahn von Volksrust bis nach Pretoria. Dort mussten wir umsteigen auf einen anderen Zug nach Brits. Wir blieben ein ganzes Viertel dort, bis zur nächsten Ferien. Zu langen Wochenenden fuhren Roy Meier und ich mit Fahrrädern mal nach Pretoria, Wespark, um bei Onkel Ludwig Meier zu besuchen. Mal fuhren wir auch am Sonntag zum Missionsfest in Kroondal.

Im darauffolgenden Jahr wechselte ich rüber zur Ficksburger technischen Hochschule. Ich liebte diese Schule und lernte sehr viel Praktisches, welches ich gut in meinem späteren Leben als Farmer benutzen konnte. (Mauern, Automechaniker, Auto- und Traktormaschinen mussten überholt werden, Eisen schmieden, Schweißen und Elektronik.) Zwei Jahre lernte ich dort. Andere Lüneburger die auch dort mit mir lernten, waren: Victor Hambrock, Edgar Niebuhr, Bodo Gevers und Ronald Engelbrecht.

Ich kam dann zurück zu meinem Vater auf die Farm. Mit 18 Jahren bekam ich meinen Führerschein in Piet Retief. Seit Primarschulzeiten hatte ich schon ein Auge auf die lebensmutige Käte Hambrock. Die war zu der Zeit im Schülerheim „Piet Retief Hoërskool“.

Stolz fuhr ich mit dem Laster zu ihr, um ihr die Freudenbotschaft zu erteilen – „Ich habe nun endlich meinen Führerschein.“ Zu Anfang arbeitete ich wie damals üblich unentgeltlich auf der Farm. Wenn ich etwas brauchte, kaufte mein Vater es mir. Später brachte ich eine Fracht Borke nach Iswepe.

Die £60 durfte ich für mich nehmen. Mit einem Teil eröffnete ich eine Bankrechnung, mit dem andern kaufte ich Käte einen Verlobungsring. Am Ende des ersten Jahres schenkte mein Vater mir 8 Balen Wollen und im zweiten dann 10. Dann wurden die Schafe geteilt. Ich bekam 100 Mutterschafe, 50 Lämmer, 50 Einjährige und 50 Hammel. Ich wollte meinen Viehbestand schneller vergrößern und kaufte dann von Onkel Johannes („Jan“) Klingenberg Färsen zu £7/10 (R15) und noch Mutterschafe zu £2/10 (R5).

Bis zu der Zeit hatten mein Vater und Onkel Jan zusammen gefarmt. Jetzt wurde La Bella in zwei Teile geteilt, Grund, Vieh und Schafe. Ich half mit, den Grenzzaun zu errichten. So wurde auch auf Honingkloof alles getrennt. Hier, etwa 10km östlich von Augsburg, wurde auch mit Schafen, Rindern und Mais gefarmt. Ich half mit auf Papas Teil einen neuen Hof aufzubauen. Hier auf Honingkloof wurde noch mit Mauleseln und Ochsen gepflügt und gepflanzt. Der „Rudsack Leipzig“ Einzelschneider Pflug war zu der Zeit sehr beliebt. Es wurde lieber mit Ochsen gepflanzt, weil dann die Saatreihen mit Jochweite genau eingeschätzt wurden. (Drei Fuß Reihe)

Unsere Utrechtfarm, Twyfelfontein bot zu der Zeit bessere Zukunftsmöglichkeiten und deshalb wurde beschlossen, dass ich lieber dort, als auf Honingkloof farmen sollte. Der Hof war 10 km außerhalb des Dorfes Utrecht. Die Farm selber grenzte aber am Dorfgebiet und bestand zur Hälfte aus Hochfeld und zur anderen Hälfte aus Buschfeldgebieten. Die Farm war vorher nur als Weidefarm benutzt worden und somit war alles ziemlich verwahrlost. Alles musste neu aufgebaut werden: Kuhstall, Haus, Terrassen und Erdarbeit.

Ich war „Loteling“ (ausgelost zur 3-monatigen Wehrmacht) und musste vor unserer Hochzeit noch zuerst zur Wehrmacht in Bloemfontein. Kurz vor der Hochzeit war ich zurück. Wir waren das letzte Paar, das von Pastor Schwarz getraut wurde. (Pastor Scharlach hatte noch keine Lizenz.) 1957 war die Hochzeit auf der elterlichen Farm. Dort war gerade ein großer neuer Schuppen gebaut worden und der Hof neu geebnet. So eignete sich alles gut für eine Feier.

Vater Heini Hambrock hatte seiner Tochter fünf Jersey Kühe und einen Bullen mit in die Ehe gegeben. Somit konnten wir immer Sahne zum Dorf liefern. Zusammen mit Kätes Gemüse, dass bei den Utrecht Minen verkauft wurde, sorgte das für ein anfängliches monatliches Einkommen.

Im Winter wurde immer gezogen mit den Schafen. Für den Teil, der nach Honingkloof zog, dauerte es drei Tage, bis nach La Bella nur zwei. Ein Ochsenwagen mit den Sachen der afrikanischen Treiber begleitete den Zug.



Abends wurde bei einem „Uitspan“ übernachtet, oder man baute sich selbst eine Kralle aus aufgerolltem Diamantmaschendraht („Jakkalsdraht“). Morgens wurde abgebaut, zusammengerollt und auf den Wagen gepackt. Die erste Übernachtung war meist unterhalb „Rooi Voetpaaie“ Anhöhe (Kempslust), die zweite bei Hlungwane, beim Laden, am dritten Tag war man dann am Ziel. Weil Lüneburg so weit entfernt war, fuhren wir nur jede zweite Woche zum Gottesdienst. Die andere Woche besuchten mein Cousin Karl Klingenberg und ich uns gegenseitig. Er wohnte auch dort (Utrechter Gegend). Zusammen wurde dann eine Predigt gelesen. Alle vier unsere Töchter wurden in unserer Utrechtzeit geboren. Christa ging ihr erstes Schuljahr dort zur Schule bei unsrer Nachbarin, Hetta, die Lehrerin war. Morgens ritt sie mit einem Zulu Mitarbeiter auf unserer Farm hin und dann mittags wieder zurück.

Als die Rinder sich gut vermehrt hatten, beschloss ich Stammbuchtiere zu züchten – eine registrierte „South Devon“ Zucht. Das war zu der Zeit eine beliebte Rasse (rötliches Vieh, vergleichbar mit den Simmentalern). In Utrecht spielten wir am Sonnabend gewöhnlich Tennis und lernten dort viele Leute kennen. Die Hoteleigentümerin spielte auch mit und die erzählte uns mal von ihren deutschen Gästen, die wir unbedingt kennen lernen sollten. So entstand die Freundschaft zu der Familie Wolfgang und Marga Popp.

Als die Farm Koppie Alleen dann zu kaufen war, zog es uns in die Heimat zurück. R22,000 für 650ha, war damals gut bezahlt. Kurz vor Weihnachten 1966 zogen wir dann um, hierher. Es kostete wieder großen Einsatz die Farm von Blue Wattle und Lantana zu befreien und die Ländereien nach unsren Wünschen zu entwickeln. Ein Nebengebäude hinter der Küche und Autogarage am Haus wurden errichtet, so auch Wasserrohre vom Damm zum Haus geleitet. Trink- und Kochwasser musste zu Anfang aber noch täglich vom Flösschen Thathawu hergeholt werden. Unsere Wäsche wurde auch dort gewaschen. Es wurde gefeuert unter großen „Bodwes“ (Eisentöpfen), die dann für Warmwasser sorgten.

Aus alten Hühnerställen entstanden die ersten Kuhställe. Im Hause, sorgte ein 32 Volt „Lighting Plant“ mit Motor für Licht. Später baute ich weiter oben am Ncaga beim Gungu einen Damm, legte ein Rohr und hatte somit jetzt ein Gefälle von 110 Metern von oben bis zum Haus. Unten beim Damm oberhalb der Wohnung, baute ich eine kleine Turbine, welche Batterien lud für die Hauslichter (32 Volt) und genug Strom lieferte für einige 220 Volt Wandstecker. (Die verrostete Turbine grub ich am Thithane Fluss, auf der Meyerfarm raus, konnte aber nur die Impelle gebrauchen.) In den achtziger Jahren bauten wir Uithoek Farmer dann die große Turbine, bei der die Gemeinde auch Anteilhaber war.

Um die Devonzucht zu fördern, wohnte ich vielen „Boere-Tage“ bei, im Ostkap, Westkap und Osttransvaal, und musste auch gelegentlich auftreten als Preisrichter bei landwirtschaftlichen Messen/Ausstellungen (Rand Easter Show, Pietermaritzburg zweimal, Ermelo und andere). Die Rinder mussten gut vorbereitet werden, um in bester Kondition dann beurteilt zu werden.

Durch die Bekanntschaft mit der Familie Popp kam viel Deutschlandbesuch zu uns ins Haus. Weil es dem Onkel Walter Popp in Südafrika gesundheitlich so viel besser ging, beschloss er sich dann ein Haus zu bauen, oben wo die alten Benekes gewohnt hatten.

Es war zur selben Zeit (1974) als wir auch Baupläne hatten. (Nach 18 Jahren im alten Haus.) Wir beschlossen weiter oberhalb des alten Hofes zu bauen und ich ebnete dann dort eine größere Fläche, für Wohnhaus, Schuppen und Stall. Die Steine wurden selbst geformt. Für 1000 Steine brauchte man 5 Säcke Zement. Zu der Anfangszeit des Steine Formens, kostete Zement noch 25c pro Sack. Als es dann schließlich zum Bauen kam, war er schon 75c pro Sack. Baupläne hatte Herr Edgar Niebuhr uns gezeichnet.

War man in den Utrechter Jahren bisschen abseits, lebten wir jetzt mitten in der Gemeinschaft und konnten unseren Teil bringen in der Gemeinde, „Boerevereniging“, Kommando und Kulturgemeinschaft. Viel Freude hatten wir an dem DJV (Deutscher Jagdverein) den ich zusammen mit Herrn Hans Kreipl leitete. Es war eine Geflügeljagd. Jäger trafen sich an Sonntagen auf verschiedenen Farmen in der Gegend. Es war eine gute Sache. Farmer achteten auf ihr Wild und die Jugend lernte Sicherheitsmaßnahmen beim Schießen kennen. Das Halali Schützenfest wurde immer gut besucht.

Es waren glückliche Jahre und zum Wochenende wurde viel Tennis gespielt. Das alte Meyerhaus wurde abgerissen. Das noch verwendbare Material wurde gebraucht, um neue Scheunen und den Kuhstall weiter oberhalb zu bauen. Von Kindheit an hatte ich gerne gejagt und allmählich erwachte der Wunsch eine Wildfarm zu besitzen. Zusammen mit meinem Freund, Herrn Bodo Gevers, besuchten wir verschiedene Farmauktionen in Südwest, Hoedspruit und Nordtransvaal, bis dass wir schließlich die Farm Oudepost bei Swartwater kauften. Wir, mit unseren Familien und vielen Freunden, verbrachten angenehme Zeiten dort. Es wurde zu Anfang alles wildsicher eingezäunt, Hochsitze gebaut und neue Wege durch den Busch geöffnet. Ich wohnte dann verschiedenen Berufsjäger Kursen bei, bis ich dann selber Berufsjäger war. Jetzt durften wir auch Jagdgäste aus Deutschland werben. Viele Trophäenjäger besuchten uns dann dort.

Im Laufe der Jahre übernahmen unsere Kinder Manfred und Heidi die Wirtschaft auf Koppie Alleen. Sie bewohnen jetzt das große Haus und wir können uns erfreuen an einem ruhigen Lebensabend in Onkel Walters Haus.

DANKESWORTE AND DIE GEMEINDE

Hiermit ein besonderes Dankeschön an jeden, der unsere liebe Mama und Oma, Renate Kohrs, in den letzten 8 Monaten der Krankheit, und bei ihrem Heimgang, zur Seite gestanden, besucht, begleitet, getragen und unterstützt hat.

Herzlichen Dank allen, die mit uns trauern. Danke für jedes Gebet, die tröstenden Worte - gesprochen oder geschrieben - , jede Umarmung, für alle Zeichen der Liebe und Freundschaft, für Blumen und andere Gaben.

Wir danken Prof. Jordaan, Dr. Cordula Niebuhr und Liska Hambrock für regelmäßige Besuche und ihren Beistand.

Den Schwestern Uschi Wellman und Thekla Böhmer sowie ihren Helferinnen danken wir für die liebevolle Betreuung, die unsere Mama beim Pflegeheim in Paulpietersburg erfahren durfte.

Möge der Herr euren Dienst reichlich segnen.

Es danken,
Johann und Joelene, Anke und Bles mit Familien

Als Familie sind wir dankbar für:

- Alle Besuche, die unsere Mama Veronika im Care Unit bekommen hat und die treue Pflege, die sie da empfangen durfte, ins besondere Pottie, die sie in ihren letzten Tagen begleitet hat;
- Die Pastoren, Klaus und Werner;
- Die Ärzte, Cordula und Hugo;
- Und ALLE, die einen Beitrag geliefert haben, um die Beerdigung zu veranstalten.

Ein herzliches Vergelts euch Gott! Es wird geschätzt!

Ursula mit Familie, Kurt, Hugo mit Familie und Renate mit Familie

„Wir möchten euch von ganzem Herzen danken, denn eure Unterstützung hat uns in schwierigen Zeiten Kraft gegeben.“

D – Du bist einfach großartig.

A – Arbeiten macht mit dir am meisten Spaß.

N – Nie hast du den Mut aufgegeben.

K – Klar, du warst immer für mich da.

E – Ehrlich, ich möchte dir einfach Danke sagen!

Dem Lüneburger Kreis für die Blumen und das Helfen bei den Kränzen und die Bewirtung bei der Aussegnung.

Herrn Lothar Hillermann für die Vorbereitung der Grabesstätte und dem Gartenkomitee für den hübsch gepflegten Garten. Auch den Bläsern mit dem Trauermarsch und die Begleitung der Gesänge auf dem Friedhof.

Pastor KE Damaske für die Trostworte. Auch für alle Besuche, Anrufe und WhatsApps.

Der Gottesdienst war sehr feierlich mit den Gesängen begleitet mit Wiltruds musikalischem Orgelspiel. Sängerkhor mit dem Lied: „Ich weiß, dass mein Erlöser lebt“ und dem Männerchor, die dass wunderschöne Lied: „Mir ist wohl in dem Herrn“ sangen. Zum Ausgang „Gott ist die Liebe“ mit Orgelbegleitung und Flötenspiel von Dorle und Marlene. Es war sehr hübsch.

Den Gemeindefrauen für die köstliche Bewirtung im Gemeindesaal.

Wir haben es gut in dieser Gemeinde zu sein. Vergelts euch Gott!

Familie Käte Klingenberg

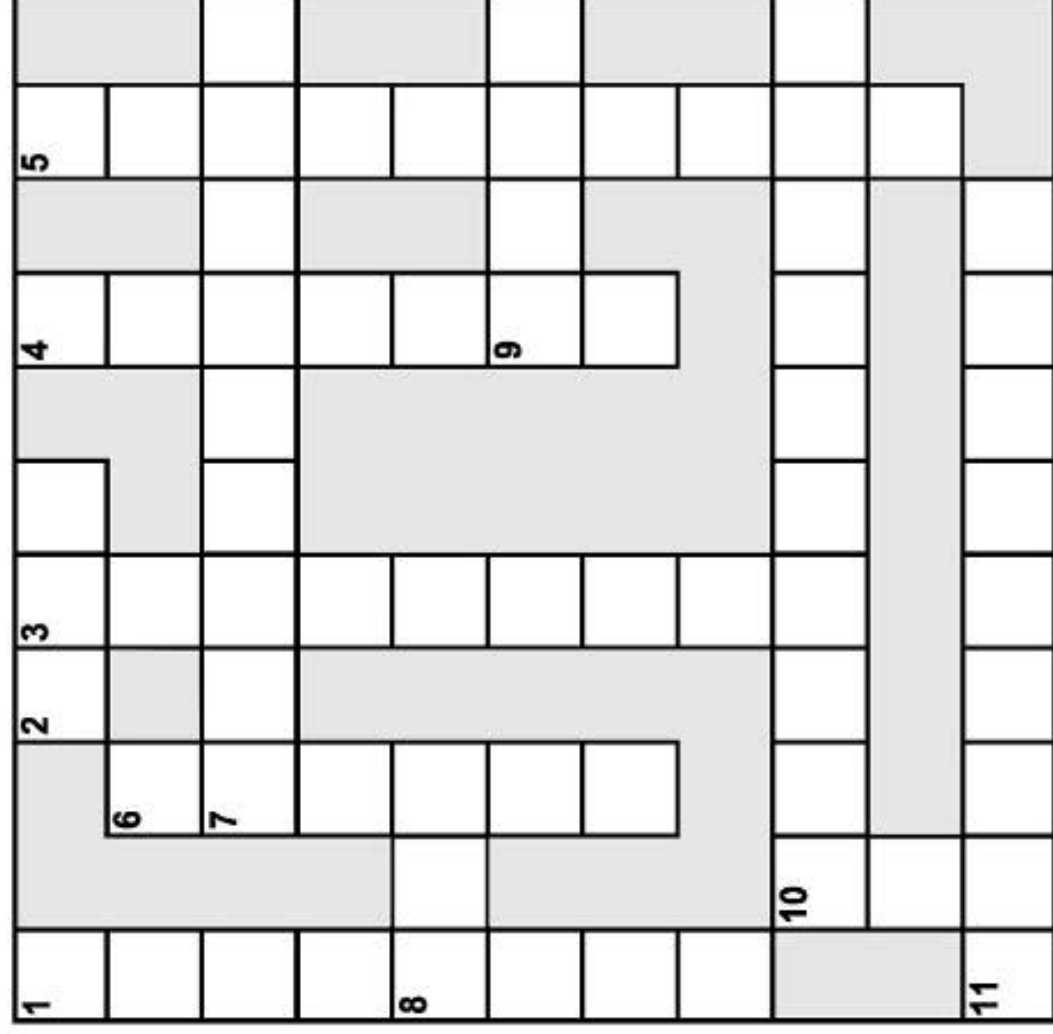


Waagrecht:

- 2: Abkürzung von Jerusalem
- 7: Die Mutter des Täufers Johannes
- 9: Anderer Name für das Paradies
- 8: Abkürzung von Abraham
- 10: Hier wurde Jesus gefangen
- 11: Die Mutter des Täufers Johannes

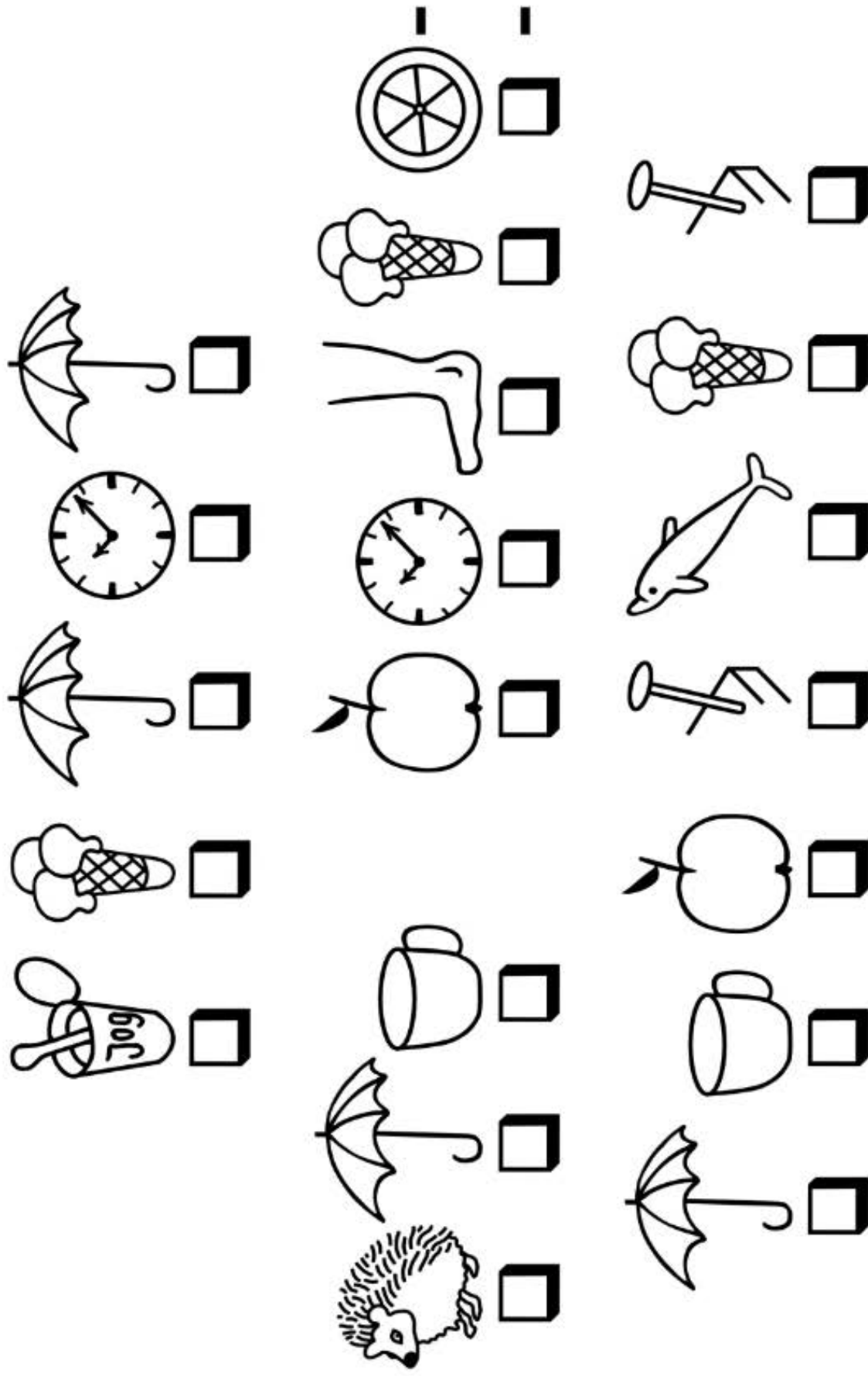
Senkrecht:

- 1: Hier starb Jesus für Dich
- 3: Die Mutter des Täufers Johannes
- 4: Dieser Engel kam zu Maria
- 5: Hier wurde Jesus gefangen
- 6: Jünger, der Jesus verleugnete
- 10: Abkürzung von Goliath

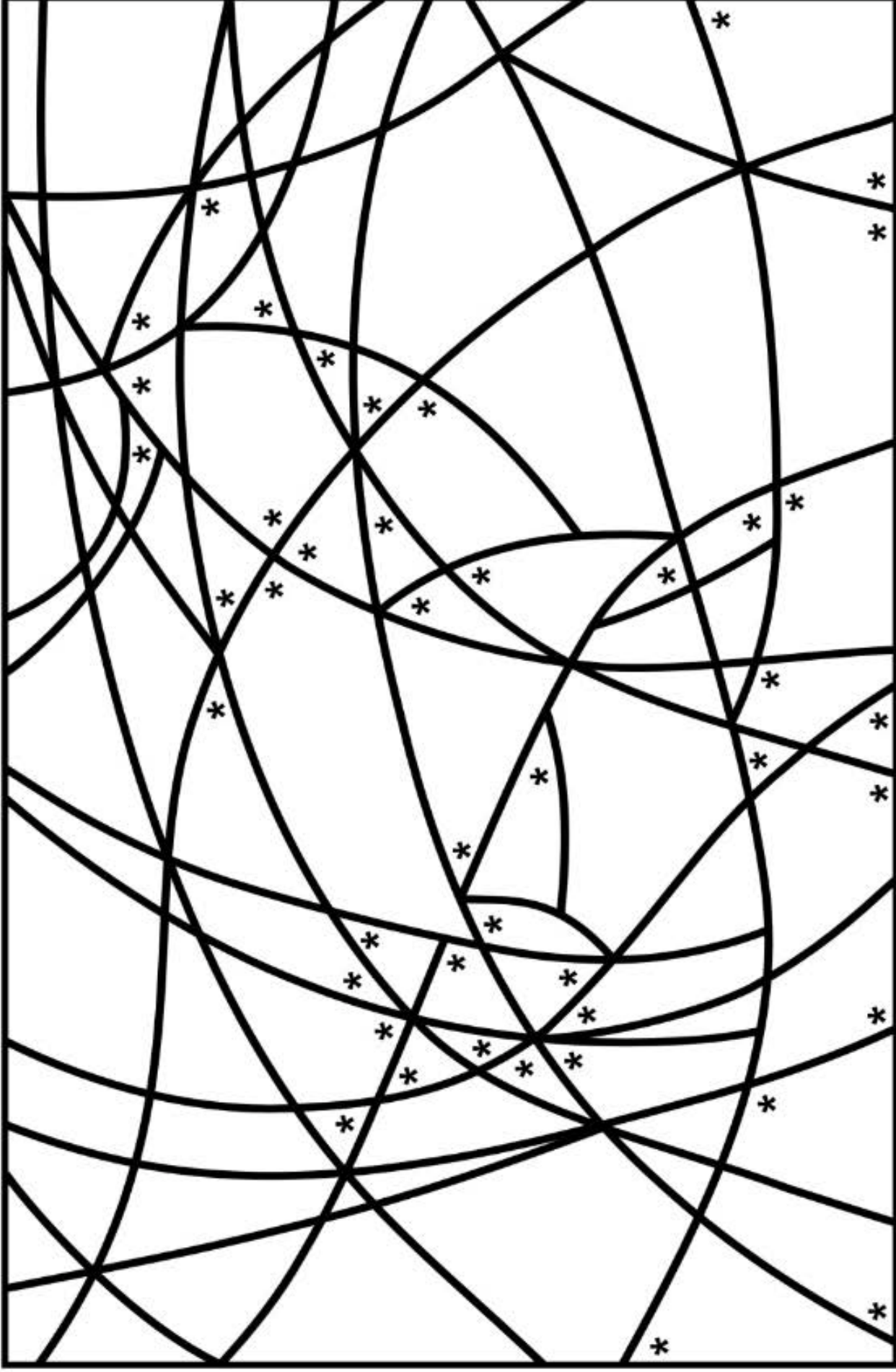


Kreuzworträtsel Nr. 3, biblische Begriffe

Trage die gesuchten Begriffe von links nach rechts bzw. von oben nach unten in die Felder ein. Beginne bei der jeweiligen Ziffer.



Bildersatz Nr.14, Ostern
 Trage immer den Anfangsbuchstaben der abgebildeten Dinge in das Kästchen ein.
 Wenn Du fertig bist, kannst Du den Lösungssatz ablesen.



Vexierbild

Nanu, was ist denn das? Male alle Felder aus, die ein Sternchen haben, und du siehst es.

ALLES GUTE ZUM GEBURTSTAG...

APRIL

1. Cara Klingenberg
2. Hermann Niebuhr
2. Vanessa Beneke
2. Anna Meyer
3. Margret Niebuhr
3. Liska Engelbrecht
3. Eckard Böhmer
4. Erwin Meyer
4. Danika Johannes
5. Siegfried Meyer
5. Michelle Hambrock
5. Silke Gevers
7. Tim Drewes
8. Gunther Niebuhr
9. Inge Steffen
10. Gilbert Meyer
10. Karien Niebuhr
11. Heidi Beneke
12. Ronald Klingenberg
12. Rudolf Johannes
13. Gunhild Beneke
14. Alwin Böhmer
14. Petra Moll
14. Ivan Niebuhr
14. Elmi Hillermann
15. Gerald Rabe
20. Emma Meyer
21. Liamarie Gevers
23. Elvera Stolze
23. Johan Klingenberg
23. Ulrike Niebuhr
23. Ingrid Gevers
27. Eileen Niebuhr
27. Irmela Gevers
27. Dillon Klingenberg
28. Lydia van Wyk
29. Ingrid Weinert
29. Renier Steffen

MAI

2. Hilde Hambrock
4. Bianca Johannes
7. Carola Mostert
7. Rudolf Kruse
7. Carl Drewes
8. Erhard Niebuhr
11. Hans-Dieter Meyer
12. Melissa Meyer
13. Wiltrud Johannes
15. Daniel Niebuhr
16. Maike Klingenberg
16. Tanya Gevers
16. Annika Meyer
17. Rudi Hambrock
17. Heiko Gevers
17. Tristan Hambrock
18. Michael Johannes
20. Karien du Toit
24. Ronelie Prigge
26. Raimar Gevers
31. Anzel Niebuhr

...BESONDERS FÜR DIESE 80-UND- ÄLTER GEBURTSTAGE:

Edgar Klingenberg
19. Mai - 90 Jahre

Käte Klingenberg
16. März - 89 Jahre

Eileen Niebuhr
27. April - 81 Jahre

Ingrid Weinert
29. April - 81 Jahre

JUNI

1. Günther Hedder
1. Emma Ginnelly
2. Andrea Niebuhr
5. Emily Beneke
6. Oliver Hillermann
6. Kianca Johannes
7. Karin Niebuhr
7. Meninke Klingenberg
7. Eckard Johannes
7. Elaine Beneke
10. Rainer Johannes
11. Carsten Niebuhr(M)
11. Owen Gevers
13. Anke Potgieter
13. Heidi Niebuhr
13. Ruben Beneke
14. Willi Gevers
14. Bernd Böhmer
14. Luca Beneke
16. Volkmar Böhmer
18. Valda Dirsuwei
18. Ludwig Niebuhr
21. Berno Hambrock
21. Hugo Niebuhr
21. Mieke Böhmer
23. Liam Lammerding
25. Roezaan Prinsloo
26. Walter Rabe
26. Helga Viljoen
27. Miko Engelbrecht
30. Friedhelm
Klingenberg

GOTTES SEGEN ZUR HOCHZEIT

PETER & BIANCA GEVERS



GOTTESDIENSTPLAN: APRIL - JULI 2025

Datum	Sonntag	AT-Lesung	Epistel	Evangelium	Predigttext	Gesang
17.April	<i>Gründonnerstag</i>	2.Mose 12,1-14	1.Kor.11,23-29	Joh.13,1-15	1 Kor 11, 17-34	--
18.April	<i>Karfreitag</i>	Jes. 52,13-53	2.Kor.5,14-21	Joh.19,16-30	Joh 19, 16-30	--
20.April	<i>Ostern</i>	Hes. 37,1-14	1.Kor.15,1-11	Mk.16,1-8	Joh 20, 11-18	188
21.April	<i>Ostermontag</i>	Jes. 25,8-9	1.Kor.15,12-20	Lk.24,13-35	Jes 25, 6-9	--
27.April	<i>Quasimodogeniti</i>	Jes. 40,26-31	1.Petr.1,3-9	Joh.20,19-29	1 Petr 1,3-9	189
4.Mai	<i>Misericordias Domini</i>	Hes. 34,1-16	1.Petr.2,21-25	Joh.10,11-16	Joh 21,15-19	292
11.Mai	<i>Jubilate</i>	1. Mose 1,1-31	1.Joh.5,1-4	Joh.15,1-8	Spr 8,22-36	1
18.Mai	<i>Kantate</i>	Jes. 12,1-6	Kol.3,12-17	Mt.11,25-30	Apg 16,23-34	370
25.Mai	<i>Rogate / Missionsfest</i>	2Mose 32,7-14	1.Tim.2,1-6	Joh.16,23-33	Joh 16,23-33	258
29.Mai	<i>Himmelfahrt</i>	1Kön 8,22-29	Apg.1,3-11	Lk.24,44-53	1 Kön 8,22-28	--
1.Juni	<i>Exaudi</i>	Jer 31,31-34	Eph.3,14-21	Joh.15,26-16,4	Eph 3,14-24	206
8.Juni	<i>Pfingsten</i>	4 Mose11,11-17	Apg 2,1-18	Joh 14,23-27	Joh 14,15-27	220
15.Juni	<i>Trinitatis</i>	Jes 6,1-13	Röm 11,33-36	Joh 3,1-8	2 Kor 13,11-13	19
29.Juni	<i>1. So.n. Trini</i>	5Mose 6,4-9	1.Joh 4,16-21	Lk 16,19-31	Joh 5,39-47	32
6.Juli	<i>2. So.n. Trini</i>	Jes 55,1-3	Eph 2,17-22	Lk 14,16-24	Jes 55,1-5	--
13.Juli	<i>3. So.n. Trinitatis</i>	Hes 18,1-4	1Tim 1,12-17	Lk 15,1-3	1Tim 1,12-17	--
20.Juli	<i>4. So.n. Trinitatis</i>	1Mose50,15-21	Röm 14,10-13	Lk 6,36-42	Lk 6,36-42	--
27.Juli	<i>5. So.n. Trinitatis</i>	1Mose 12,1-4	1Kor 1,18-25	Lk 5,1-11	Mt 9,35 + 10,1-10	306

KIRCHENLEITUNG UND INFORMATIONEN

PASTOR

Klaus-Eckart Damaske

Tel: 034 815 0058

Cell: 082 449 2688

kdamaske@gmail.com

ADRESSE

Gemeinde Lüneburg

P.O. Box 694

Paulpietersburg, 3180

WEBSITE

www.lueneburg.co.za

BANKVERBINDUNG

Gemeinde Lüneburg

ABSA

334424

211 034 0012

Kollektengeld kann gerne online gegeben werden. Auf Wunsch kann ein bestimmter Verwendungszweck (z.B. Mission, Haushalt, usw.) als Zahlungsreferenz angegeben werden.

KIRCHENVORSTAND

Gerald Gevers

Tel: 034 815 0038

Cell: 072 215 4998

gerald.gevers@gmail.com

Willi Gevers

Tel: 034 815 0080

Cell: 082 896 1896

willi@igniteproducts.co.za

Hugo Niebuhr

Tel: 0348150030

Cell: 0829440783

hugoniebuhr@gmail.com

Heiko Niebuhr

Cell: 082 782 2105

heikoniebuhr@gmail.com

Kurt Klingenberg

Tel: 034 815 0008

Cell: 082 944 7072

REDAKTION

Karin Meyer

Cell: 079 966 2537

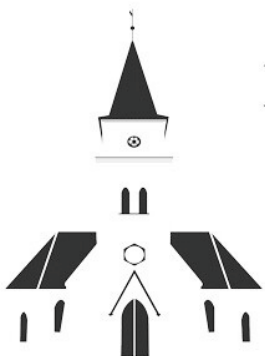
karin14meyer@gmail.com

Redaktionsschluss für die nächste

Ausgabe: **Freitag, 20. Juni 2025**

Korrektur: Angelika Johannes

Spenden für das Gemeindeblatt sind herzlich willkommen. Bitte gebt **Brücke** als Zahlungsreferenz an.



Evangelisch-lutherische Peter-Pauls Gemeinde

Lüneburg